

## Beschluss System: ändern. Klima: retten!

Gremium: Mitgliederversammlung GJ Bayern  
Beschlussdatum: 11.05.2019  
Tagesordnungspunkt: TOP 4 Schwerpunktthema Klimaschutz

- 1 Von 1850 bis 2017 stieg die globale Durchschnittstemperatur auf der Erde um 1
- 2 Grad. Innerhalb des laufenden Jahrhunderts könnte dies nochmal um 2 bis 4 Grad
- 3 erhöht werden.
- 4 Aktuell steigt der Meeresspiegel je Dekade um 3 cm. Bis 2100 könnten es 2 Meter
- 5 sein.
- 6 Seit 1969 wurden die ersten 700 Meter der Weltozeane 0,17 Grad wärmer.
- 7 Die Meeresoberflächen sind heute im Vergleich zur vorindustriellen Zeit um 30
- 8 Prozent saurer.
- 9 Die Zone des Dauerfrostes in den nördlichsten Regionen der Welt ist um 100 km
- 10 zurückgegangen - bis 2040 wird es dort kein Eis mehr geben.
- 11 Tauende Permafrostböden, freiwerdendes Methan von Meeresböden und die
- 12 Überhitzung und Zerstörung der größten Wälder dieses Planeten wie des Amazonas-
- 13 Regenwaldes und der Taiga können unumkehrbare Ereignisse losstreten. Sie sind die
- 14 Kipplelemente kurz vor dem Point of no Return, der uns bevorsteht.
- 15 Und unablässig wird dieser menschengemachte Klimawandel durch die Mühlen unseres
- 16 Wirtschaftssystems vorangetrieben!
- 17 Klima, Krise, Kapitalismus
- 18 Der historisch enge Zusammenhang von Klimakrise und Kapitalismus ist nicht zu
- 19 leugnen. Die Entwicklung von Wirtschaft und Industrie ist direkt verbunden mit
- 20 wachsenden CO<sub>2</sub>-Ausstößen und ebenso direkt mit der steigenden globalen
- 21 Durchschnittstemperatur. Wirtschaftswachstum beruht im kapitalistischen System
- 22 immer auch auf einem steigenden Ressourcenverbrauch. Bisher ist es nicht
- 23 gelungen, diese beiden Faktoren voneinander zu entkoppeln. Versuche, den
- 24 Verbrauch von Ressourcen von wirtschaftlichem Wachstum zu entkoppeln, führten
- 25 bisher immer zu sogenannten Rebound-Effekten: Gesteigerte Effizienz führte nicht
- 26 zu weniger umweltschädlicher Produktion, sondern zu einer Radikalisierung des
- 27 Wirtschaftens!
- 28 Zusammengefasst: Eine Korrektur innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsweise
- 29 führt nicht zu einem gleichbleibenden oder gar sinkenden Ressourcenverbrauch.
- 30 Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt daher keinen Anlass, auf einen ökologisch
- 31 nachhaltigen Kapitalismus zu hoffen!
- 32 Unendliches Wachstum auf einem Planeten mit endlichen
- 33 Ressourcen? Unmöglich!
- 34 Unser derzeitiges kapitalistisches Wirtschaftssystem basiert auf Profiten, die
- 35 durch den Raubbau an Ressourcen und dem Streben nach unendlichem Wachstum
- 36 generiert werden. Unendliches Wachstum ist inkompatibel mit den endlichen

37 natürlichen Ressourcen unseres Planeten und führt daher notwendig zu  
38 Umweltzerstörung und Klimawandel. Daher stößt die derzeitige weltweite  
39 Wachstumswirtschaft an globale, planetare Grenzen. Hier hilft kein  
40 „Ideenwettbewerb“ um die besten und schönsten Elektrofahrzeuge, wie von einigen  
41 vorgeschlagen. Hier hilft nur ein radikales Umdenken jenseits von Sprüchen, die  
42 eine Vereinbarkeit des aktuellen Wirtschaftssystems mit reellem Klimaschutz  
43 heucheln. Die vergangenen 25 Jahre deutscher Klimapolitik haben nämlich genau  
44 eines geschafft: Keinen Effekt. Die einzigen relevanten Emissionssenkungen der  
45 1990er Jahre hängen vordergründig mit dem Abwracken der einstigen ostdeutschen  
46 Industrie zusammen, nicht mit einem grüneren Kapitalismus. Ansonsten hat sich  
47 wenig bis nichts getan. Neben dem Bundeswirtschaftsministerium steht das  
48 Ministerium für Umwelt und Naturschutz macht- und ideenlos da.

49 Ansätze innerhalb des Systems zeigen keine Wirkung

50 Globale Klimagipfel zeigen jedes Jahr wieder die Dringlichkeit des Klimawandels  
51 auf, verändern jedoch wenig: ihr Einfluss auf klimatisch feststellbare  
52 Veränderungen ist quasi nicht nachweisbar. Maßnahmen wie der Europäische  
53 Emissionshandel sind stark umstritten und zeigen mindestens insofern keine  
54 Wirkung, als dass die Europäische Union, inklusive der wegen ihr verursachten  
55 Emissionen im Globalen Süden, für die vergangenen 25 Jahre einen Netto-  
56 Emissionsanstieg verzeichnet.

57 Nicht zuletzt tut sich besonders Deutschland bzw. die deutsche Klimapolitik  
58 schwer mit radikalem Handeln, auch wegen einer starken Kohle- und Dieselloobby.

59 Klima kennt keine Grenzen!

60 Während Menschen auf der Nordhalbkugel besonders mit anhaltenden Trockenphasen  
61 rechnen müssen, kommt es auf der anderen Seite des Planeten zu einer Zunahme von  
62 Fluten und Stürmen. Nationen könnten durch den steigenden Meeresspiegel quasi  
63 versenkt werden, Küstenregionen werden unbewohnbar, das Sterben von  
64 Meeresskorallen bedroht das Leben einer halben Milliarde Menschen, deren  
65 Versorgung damit zusammenhängt.

66 Dazu kommen noch hochaktuelle Gefahren für die Trinkwasserversorgung in vielen  
67 Ländern des globalen Südens: Beispielsweise sind natürliche Trinkwasservorräte  
68 in den Anden in 20 Jahren erschöpft. Besonders wertvolle Güter wie Wasser, Land,  
69 Wald und Artenreichtum könnten umkämpft sein und zu Ressourcenkonflikten bis hin  
70 zu Kriegen führen.

71 Das wahrscheinlich ungerechteste Detail an all diesen Folgen ist, dass die  
72 Auslöser dieser Konsequenzen sich im globalen Norden finden. Die Klimaschuld  
73 liegt bei jenen, die den Klimawandel selbst sehr viel weniger spüren und spüren  
74 werden: Den wohlhabenden Industriestaaten dieser Welt, darunter auch  
75 Deutschland.

76 Hier zeichnen sich bereits weitreichende Konsequenzen unseres Wirtschaftens ab:  
77 neben den ökologischen werden uns auch soziale Folgen treffen. Eine davon werden  
78 globale Migrations- und Fluchtbewegungen sein: schätzungsweise bis zu 200  
79 Millionen Klimaflüchtende wird es bis 2050 geben. Wir als GRÜNE JUGEND Bayern  
80 fordern daher, die Klimakrise global und nicht regional oder national zu denken.

81 Klimaschutz ist kein Heimatschutz, sondern muss in den weltweiten Kontext  
82 eingeordnet und dort auch mit radikalen Mitteln erkämpft werden. Denn: Mehr Zeit  
83 bleibt uns nicht. Außerdem fordern wir Solidarität mit allen Menschen, deren  
84 Leben von den Folgen des Klimawandels bedroht sind. Da wir mit unserer  
85 Wirtschaftsweise unseren den hiesigen Wohlstand auf der kapitalistischen  
86 Ausbeutung des globalen Südens bauen, sind wir auch verantwortlich für die dort  
87 zunehmend drastischen negativen klimatischen Auswirkungen. Wir fordern die  
88 Gewährleistung von Hilfe vor Ort sowie die Aufnahme von Menschen, die wegen  
89 massiver klimatischer Veränderung flüchten müssen.

90 No Climate Justice without Gender Justice!

91 Eine andere große soziale Folge des Klimawandels bleibt oftmals noch  
92 unbeachteter: Die Intersektionalität von Negativfolgen der globalen Erwärmung  
93 und der weltweit unterschiedlich auftretenden Diskriminierung von Frauen!  
94 Klimaschutz muss für uns immer auch eine feministische Frage sein und so fordern  
95 wir damit einhergehend Geschlechtergerechtigkeit!

96 Gründe dafür gibt es mehr als genug. So ist die Gefährdung durch  
97 Klimakatastrophen bei Frauen weltweit betrachtet wesentlich höher als bei  
98 Männern. Ironischerweise nehmen bedeutend weniger Frauen als Teil von  
99 Delegationen an Klimagipfeln teil. Klimapolitische Maßnahmen werden dadurch in  
100 erster Linie männlich gedacht und betreffen daher meist nur männliche  
101 Lebensrealitäten. Dass Geschlechtergerechtigkeit und nachhaltige  
102 Wirtschaftssysteme zusammengedacht werden müssen, ist wissenschaftlich erwiesen.  
103 Wenn Frauen am Verhandlungstisch sitzen, sind Klimaschutz und Klimafolgen-  
104 Management nachweislich effizienter.

105 Wen betrifft die Klimafrage? Durch die Zerstörung von Biodiversität wird Armut  
106 weltweit zunehmen und bereits heute sind 80 % der weltweit ärmsten Menschen  
107 Frauen. Frauen werden direkter von zunehmenden Seuchen und Krankheiten durch  
108 Wasserarmut sowie -verunreinigung betroffen sein, da sie Kranke pflegen und  
109 dadurch einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt sind. Gleichzeitig werden  
110 Geschlechterfragen in globalen Klimaabkommen oft gar nicht erwähnt – kein Wort  
111 darüber findet sich im Kyoto-Protokoll von 1997, auch 2015 beim Pariser  
112 Klimaabkommen wird die Problematik lediglich in der Präambel erwähnt.

113 Paradoxerweise leisten Frauen, doppelt durch die Herrschaftsverhältnisse im  
114 Kapitalismus und Patriarchat eingeschränkt, einen wesentlich geringeren Beitrag  
115 zur Klimaerwärmung, aber leiden mehr unter den Auswirkungen. Das zeigt sich auch  
116 in den Industriestaaten, wo Frauen stärker unter jeglicher klimatischer  
117 Veränderung leiden, verstärkt durch häufiger fehlende Hilfe im sozialen Umfeld  
118 im Alter und bei Krankheit. Gleichzeitig haben Frauen einen geringeren  
119 Energieverbrauch als Männer: Sie nutzen seltener ein eigenes Auto, häufiger ÖPNV  
120 oder Fahrrad.

121 Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher reelle Gleichstellung der Geschlechter,  
122 besonders in der Klimafrage. Wir fordern eine höhere Repräsentation von Frauen  
123 in Verhandlungen zu Klimaabkommen, jedoch auch allgemein mehr Präsenz von Nicht-  
124 Cis-Männern in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Patriarchale  
125 Machtstrukturen in politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen  
126 müssen aufgebrochen werden. Nötig dafür ist eine geschlechtsneutrale  
127 frühkindliche und jugendliche Bildung, Mittel können auch eine Frauen\*quote in

128 Unternehmen und Parlamenten sein. Bei der Verwendung finanzieller Mittel für  
129 klimapolitische Anpassungsmaßnahmen muss die Methode des Gender Budgeting  
130 angewendet werden, sodass tatsächlich Verbesserungen für die Lebensrealitäten  
131 von Frauen erreicht werden können.

132 Klassenkampf statt Konsumkritik

133 Klimaschutz und das Retten unserer Lebensgrundlagen wurde in den letzten Monaten  
134 mehrheitsfähig. Selbst Konservative und Liberale haben gemerkt, dass wir ohne  
135 den Schutz unseres Planeten keine Zukunft haben, über die sich streiten lässt.

136 In vielen Teilen der Gesellschaft hat es sich durchgesetzt, statt der  
137 Plastiktüte zum Jutebeutel zu greifen, weitestgehend auf tierische Produkte zu  
138 verzichten oder Fair Fashion zu kaufen - ökologischer und bewusster Konsum wurde  
139 zum Lifestyle.

140 Die Änderung des eigenen Konsum- und Verbrauchsverhalten wird als einfach und  
141 radikal genug gesehen, um unsere Lebensgrundlagen zu retten.

142 Jedoch dürfen wir die Veränderung unseres Klimas und der Erde nicht allein auf  
143 unseren individuellen Konsum zurückführen. Die Zukunft unseres Planeten wird  
144 nicht am Supermarktregal entschieden.

145 Das individuelle Konsumverhalten als Schlüssel der Klimakrise zu begreifen,  
146 verkennt die Marktlogik des Kapitalismus und dient letztendlich nur dem  
147 kapitalistischen System selbst.

148 Weiterhin verschließt sich die Konsumkritik jeglicher sozialer Ungleichheit. Der  
149 Verzicht als moralisch überlegene Art zu leben, ignoriert die Frage, wer sich  
150 faire Kleidung, die Bambus-Zahnbürste und Bio-Produkte überhaupt leisten kann.

151 Menschen, die Monat und Monat um ihre Existenz fürchten und in Armut leben,  
152 können sich schlichtweg kein konsumkritisches Leben leisten und ein  
153 konsumkritischer Einkauf wird auch nichts an Armutsverhältnissen ändern.

154 Niemand bestreitet, dass es sinnvoll ist, zum Jutebeutel zu greifen oder zum  
155 fair produzierten T-Shirt - Konsumfragen sind aber Klassenfragen.

156 Kapitalismus: abschaffen.

157 Der Konsum der Menschen basiert nicht rein auf individuellen Entscheidungen,  
158 sondern ist das Ergebnis der Produktions- und Lebensweisen unserer Gesellschaft.  
159 Dieser Prägung des Kapitalismus können wir uns nicht entziehen. Im  
160 kapitalistischen System erhält der Mensch seine gesellschaftliche Anerkennung  
161 durch den Besitz und den Erwerb von Waren. Ein Verzicht auf den Konsum von  
162 Gütern, die unsere Bedürfnisse befriedigen, greift lediglich den Menschen an,  
163 der in diesem System lebt, aber nicht das System selbst.

164 Es braucht wirksame politische Maßnahmen bis hin zu einer Systemänderung, um  
165 unsere Lebensgrundlagen zu schützen, Pflanzen- und Tierarten zu erhalten und die  
166 Klimakrise zu stoppen - und nicht einen moralisierten Konsum von Individuen.

167 Gemeinsam sollten wir uns für eine deutliche Kritik am Kapitalismus stark  
168 machen, endlich auf progressive Sozialpolitik setzen und schließlich aus dem  
169 ausbeuterischen System ausbrechen!

170 One Struggle! One Fight!

171 Neben politischen Maßnahmen müssen wir raus auf die Straße oder in die Grube.  
172 Wir müssen unseren politischen Forderung eines Systemwandels Nachdruck  
173 verleihen.

174 In den letzten Monaten schlossen sich tausende junge Menschen zusammen, um für  
175 ihre Zukunft auf die auf die Straße zu gehen. Woche für Woche kamen jeden  
176 Freitag Schüler\*innen, Studierende, Auszubildende und junge Menschen zusammen,  
177 um wirksamen Klimaschutz einzufordern - denn die beste Ausbildung und  
178 Weiterbildung der Welt bringt nichts, wenn unser Planet kurz vor dem Kollaps  
179 steht.

180 Neben den aufkommenden Fridays for Future Protesten engagieren sich seit Jahren  
181 immer wieder viele Aktivist\*innen gegen den Abbau von Braunkohle. Die GRÜNE  
182 JUGEND Bayern schließt sich Ende Gelände in der Forderung an, den Kohleausstieg  
183 jetzt einzuleiten. Wir fordern die Abkehr vom Kapitalismus für einen  
184 tiefgreifenden sozial-ökologischen Wandel!

185 Wir solidarisieren uns ganz klar mit allen jungen Aktivist\*innen für unseren  
186 Planeten - ob bei Ende Gelände, bei Fridays for Future oder im Hambi!

187 Der Klimaschutz braucht sofortige Maßnahmen, denn es ist schon viel zu spät.  
188 Deshalb geht zu Fridays for Future, fährt zu Ende Gelände, seit laut für den  
189 Systemwandel!

## Begründung

Erfolgt mündlich.